



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Historia Von dem heiligen Leyden Christi Deß unsterblichen Gottes im sterblichen Leib

Stanyhurst, Wilhelm

Kempten, 1678

§. 3. Christus allbereit gegeißlet/ beklagt sich gantz liebeich gegen den
Menschen.

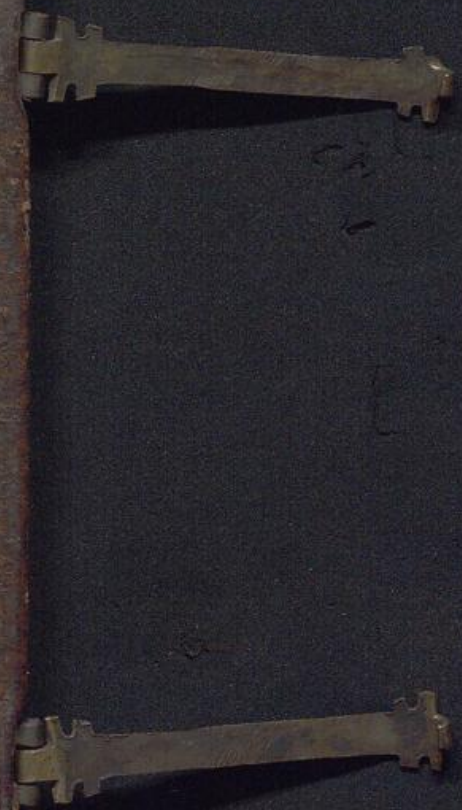
[urn:nbn:de:hbz:466:1-50878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50878)

reichs/ der Welt / vnd des Teufels so mächtig /
welche nicht abzuschlagen ; kein Laster so tieff ein-
wurzet / das nicht abzureuten ; kein Sünd so
verlästlich / welche nicht ausziehen ; kein Tugend so
schwer / die nicht zuerlangen ; kein Gnad so vor-
theillich / welche ich vermittelst deiner Verdienst nit
erwerben könnte / ja dieweil du mir alles / was dein ist
gegeben / hoffe ich jetzt ganz versichert / das ich alles
nach dich vermöge. Derohalben hoffe ich / das
durch dein so reichlich für mich vergossnes Blut
die Pforten deines Reichs sollen eröffnet werden / vnd
wünsche / das in alle meine Gebein diese Wort ein-
geraben / vnd mit dem Blut auß meinen Adern
verjaget werden : Mein Gott / du bist mein ^{Psal. 141.}
hoffnung.

S. 3.

**Christus allbereit gegeißlet / beklagt
sich ganz liebreich gegen dem
Menschen.**

Es ist noch übrig die Lieb / als dz dritte Strick-
lein / mit welchem du dich an die Saul zu
Christo verknüpfen sollest. Damit du dich
aber mit demselben also verbindest / das dich nie-
mand darvon auflösen könde / will ich dir Jesum /
den du bist dato für dich Leydenden angesehen / jetzt
aber dich Anredenden fürstellen. Christus von der
Hauptohrte bis auf die Scheidl des Hauptes fast nichts
anders / als ein lautere Wunden / seine blutige An-
gen von der Saul zu dir wendend / redet dich ganz
Ec iii. lieb.



liebreich mit denjenigen Liebes-vollen Worten
 mit welchen vor Zeiten der Isaac seinen erstgebo-
^{Ges. 27.} ^{v. 37.} **Die Lieb Christi** nen Sohn Esau anredete: Was soll ich dir mein
 Sohn nach diesem weiter thun? Mein Lieb
 es ist die Zeit gewesen / da du nicht warest; vnd
 gege vns dennoch ware alsdann schon mein Lieb bey dem
 Menschē. vnd der du von Ewigkeit her nichts warest
 hast du mich / vnd auß mir angefangen zu seyn.
 Kaum hast du angefangen zu seyn / so warest schon
 wider zu grund gangen; weil du in der Sünd en-
 pfangen / vnd in derselben gebohren ein Erb des he-
 lischen Feuers warest / dann du warest ein Sohn des
 Zorns; aber durch mich bist zu einem Sohn der
 Gnaden angenommen / vnd ein Witerb meiner Glo-
 ry worden. Vnd was soll ich dir mein Sohn
 weiter thun? Aber du hast gar bald deines Er-
 schaffers vergessen / du flohest irrend von meinem
 Angesicht / vnd wandeltest den breiten Weg / welcher
 zur Verderbnuß führet; verführtest also dich / vnd
 andere mit dir: damit ich aber den Verlohrnen
 wider suchete / bin ich vom Himmel herab gestiegen
 vnd in dieses wüste Drey vnd weite Einöde kommen
 ich bin gelauffen / daß ich geschwizt / damit ich dich
 als mein verlohrenes Schäflein wider zu dem Schaf-
 stall führete / vnd auff den rechten Weg brächte: vnd
 hab mich wegen deines Heyls dermassen bemühet
 daß ich mich armseelig hieltē / wann du nicht arm-
 seelig wärest. Vnd was soll ich dir mein
^{2. Reg. 17.} ^{v. 26.} **Sohn** weiter thun? Gleich wie ein Mutter
 ihren eignen Sohn lieb hat / also lieb
 ich dich. Vnd deswegen hab ich dir alle meine
 Güter

Aber gegeben / vnd alle deine Vbel auff mich
 genommen; wegen deiner bin ich Mensch worden/
 vnd hab alles / was der Menschlichen Schwach-
 vnd Mitheseckigkeit eigen ist / auff mich genommen;
 wegen deiner hat mich gehungert vnd gedürstet / ich
 hab gefastet vnd gewachet; auß Lieb gegen dir hab
 ich Wand vnd Schlag / Vnbild vnd Maulstreich
 erlitten; mein Angesicht ist wegen deiner abscheu-
 lich gemacht worden / die Augen mit Zäher ange-
 füllt / die Wangen geschwollen / die Haar aufge-
 rufft / die Haut zerrissen / das Fleisch zerschlagen /
 der Adem eröffnet / alles was zwischen Haut vnd
 Bein ist / stehet offen / die Wunden gehen auff / der
 ganze Leib ist mit Blut überrunnen; auß den Au-
 gen / Mund vnd Nasen lauffen ganze Bächlein
 Blutes. Was ich habe / hab ich gegeben; was ich
 hab können leiden / hab ich gelitten; was ich ver-
 mögen hab / hab ich gethan. Vnd was soll ich
 dir mein Sohn weiter thun? Ach mein Vat-
 er was wilt das ich dir thun soll? O mein Iesu/
 wahrhaftig ein Gott der Lieb / ich weiß was du von
 mir wilt vnd begehrest. Du / als wann du meiner
 Sachen bedürfftig wärest / begehrest / das ich dir das
 Herz solle geben. Aber ich müste wol vnmensch-
 lich vnd ohne Herz seyn / wann ich mein Herz zu
 einem andern Zihl vnd End wolte haben / als dich
 mit demselben ganz vnd allein / in allem / vnd über
 alles zu lieben / Der du bist mein höchste Glücksee-
 ligkeit / der Anfang vnd das End / auß welchem /
 durch welchen / vnd in welchem alles ist. Dann
 alles was ist / oder seyn kan / seynd Bächlein deiner
 höchsten

höchsten Güteit/ Strahlen deines ewigen Liebes
 Fehrfuncken deiner vnbegreiflichen Lieb/ vnd
 Particul deiner vnendlichen Grösse. Was
 es mich/ daß ich mit dem Verstand begabt bin
 daß ich dich soll erkennen? Daß ich meinen
 Willen hab/ als daß ich dich soll lieben? Daß ich
 mit der Gedächtnuß begnadet/ als daß ich deiner
 soll gedencken/ vnd niemalen vergessen? Ach
 umb hab ich nicht eben ein solche Lieb/ gleich
 Seraphische Geister/ vnd alle Auferwölte haben
 Ach wolte Gott/ ich hätte so vil Herzen/ als
 am Firmament/ Fehrfuncken im Feuer/ Schweiß
 im Luft/ Tröpflein Wasser im Meer/ vnd
 Körnlein auff Erden seyn; ja so vil als dem Allmächtigen
 kan erschaffen/ damit ich mit disen allen dich
 alles könnte lieben. Weil aber kein grössere
 digere Lieb ist/ welche deiner Majestät vnd
 diensten kan gemäß seyn/ als dein selbst ewige
 endliche Lieb/ die mit dir einer Natur ist/ opfer
 dir meinem GOTT selbige auff. Liebe derodest
 dich selbst/ so vil du kanst geliebt werden;
 aber verleyhe D Lieb meiner Lieb/ dich so vil
 hen/ als viel du kanst von einem geliebt werden.

Die vierdte Betrachtung.

Von eben diesem Geheimniß.

S. I.

Christus wird entblößet.

Wiß